gaben ihm das Gnadenbrod zu Ravenna, einer Stadt in Italien, wo er noch 18 Jahre ruhmlos lebte.

Hermanns Ende, 21 nach Chr. Geb. — Unser Hermann, den alle Jahrhunderte mit Recht den Retter der deutschen Freiheit nennen, starb noch früher als Marbod, und zwar in einem bürgerlichen Kriege der Cherusker, durch die Hand seiner Gegner. Wir wissen die Umstände nicht genau, glauben aber sicher und gewiß, daß Hermann der Liebe für das Vaterland und für dessen Freiheit bis in seinen Tod getreu geblieben ist. Von den Nachkommen wurde sein Name hoch geehrt und in begeisterten Liedern hundertfach besungen.

---

13. Die deutschen Völkerbündnisse.

Die Lust der Römer sich in Deutschland ein Reich zu gründen, war nun verschwunden. Die Weser hat keinen römischen Soldaten wieder gesehen, und ihre Züge im südlichen Deutschland, die noch einigemale vorkamen, waren nur Streifereien. Bald wendete sich das Blatt um. Die Deutschen hatten gelernt, daß sie in größeren Vereinigungen stärker waren, als wenn jedes kleine Volk allein für sich stände, und so ließen sie die Bündnisse, die zuerst für die Zeit der Noth geschlossen waren, auch im Frieden bestehen oder schlossen neue. Nach und nach fanden sich vier große Bündnisse dieser Art aus deutschen Völkerschaften:

1) Der Bund der Alamannen im südlichen Deutschland, am Neckar, Rhein und Main, vorzüglich aus suevischen Völkern bestehend und wahrscheinlich ein Ueberbleibsel des alten Suevenbundes. Die Alamannen waren sehr tapfer und kriegslustig und thaten den Römern vielen Abbruch, indem sie in Gallien, und sogar bis nach Spanien hin, und in Italien, Raubzüge machten und meistentheils schwere Beute mit nach Hause brachten.

2) Die Franken, ein Bund aus mehreren Völkerschaften in Nieder-Deutschland, zu denen sich auch die tapfern Chatten, die jetzigen Hessen, geschlagen hatten, die schon in den ältesten Zeiten wegen ihrer kriegerischen Sinnesart berühmt waren. Diese Völker wollten franke und freie Leute sein und hatten darum diesen Bund zur Erhaltung ihrer Freiheit geschlossen. Sie wohnten am Niederrhein und in einem Theile Westphalens, und auf der andern Seite bis in die Niederlande hinein, wo sie den Römern ein Stück Landes nach dem andern wegnahmen. Diese letztern waren in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt schon so schwach geworden, daß sie sich dieses mußten gefallen lassen und nur froh waren, daß die Deutschen nicht rascher ihre ganze Herrschaft diesseits der Alpen über den Haufen warfen.

3) Die Sachsen hatten ihre Sitze neben den Franken in Westphalen, und von da über die Weser nach Niedersachsen hin bis an die Elbe. Alle die einzelnen Völkerschaften, die in diesen Gegenden gesessen hatten, waren nach und nach in eine zusammengeschmolzen und hießen nun zusammen Sachsen, welchen Namen zuerst nur eine Völkerschaft an der Meeresküste geführt hatte. Sie theilten sich in drei Kreise: die Ostphalen, an der rechten Seite der Weser, im jetzigen Hannöverschen;

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372